

10 Praxis-Tipps: Der Weg zu viel Bad auf wenig Raum

1. Genau analysieren: Das A und O im kleinen Bad: eine exakte Bedarfs- und Nutzeranalyse im Vorfeld fester Ausstattungsentscheidungen. Deshalb gilt es zunächst, viele Fragen zu beantworten. Einige Beispiele: Welche Personen nutzen wann das Bad? Bietet es sich an, Funktionszonen zu bilden und sie baulich voneinander zu trennen? Werden Wanne, Dusche oder sogar beide gebraucht?

2. Flächenkapazität optimieren: Es kommt darauf an, den begrenzten Platz voll zu nutzen, ohne ihn zu überladen. Quadratur des Kreises? Zumindest dann nicht, wenn in Sachen Planung, Gestaltung und Einrichtung System statt Zufall regiert. Das beginnt mit der Beachtung einiger Grundregeln.

3. Helle Töne favorisieren: Die erste Empfehlung lautet: keinen modischen Trends nachlaufen. Basisvorschlag Nummer 2: helle, klare und ruhige Farben wählen; dunkle, drückende Töne vermeiden, weil sie die Räume einengen.

Deshalb gehören in kleinen Bädern alle Weißtöne, Blüten- und Whisperfarben wie zartes Blau und Grün zu den Favoriten. Drittens schließlich empfiehlt Duscholux die Beschränkung auf maximal drei Hauptfarben, die mehrfach eingesetzt und harmonisch „gemischt“ werden.

4. Klares Glas forcieren: Viel klares Glas steht kleinen Bädern besonders gut. Es sorgt immer für optische Weite. Dieser Effekt ist z. B. bei Spiegelflächen umso markanter, je größer sie sind. Transparente Duschwände aus Sicherheitsglas erzielen ebenfalls die gewünschte günstige Raumwirkung. Ganz im Gegensatz zu strukturierten oder getönten Gläsern, die kaum Licht durchlassen.

Sicherheit daheim ist wichtig:

Eine Frage des Baustoffs

Jahr für Jahr kommen in Deutschland rund 650 Menschen bei Bränden ums Leben. Die Mehrzahl der Brandopfer sterben durch Raucheinwirkung bzw. Rauchvergiftung. Ganz zu schweigen von der Zahl der Schwerverletzten, den Brandschäden, dem Verlust an Hab und Gut, den Arbeitsausfällen, den Existenzvernichtungen, den Umweltschäden. Folgen, die zeigen, wie wichtig vorbeugende Schutzmaßnahmen sind.

Brandschutz ist keine Frage von hohem finanziellem und technischem Aufwand. Tatsächlich kann jeder etwas für die Sicherheit im Brandfall tun. Neben der Installation von Rauchmeldern und Feuerlöschern sowie dem E-Check für die elektrischen Anlagen,

sollte auch bei Neuanschaffungen in Haus und Wohnung, beispielsweise von Bodenbelägen, Vorhängen, Möbeln, Wand- und Deckenverkleidungen Wert auf schwer- oder nichtentflammare Stoffe und Materialien gelegt werden. Um aber das Schadensmaß so gering wie möglich zu halten, spielen vor allem vorbeugende bauliche Brandschutzmaßnahmen eine ganz wesentliche Rolle. Sie betreffen alle festen Bauteile wie Wände, Decken, Dächer, Türen oder Fenster in Abhängigkeit vom Gebäudetyp. Die brandschutztechnische Bewertung der Bauteile und Baustoffe ist in Brandschutzvorschriften und den dazugehörigen Verordnungen sowie in Technischen Bestimmungen und Nor-

men geregelt, allen voran die DIN 4102 „Brandverhalten von Baustoffen und Bauteilen“. Sie alle fordern, dass Gebäude so anzuordnen, zu errichten und instandzuhalten sind, dass Bränden vorgebeugt wird und effektive Löscharbeiten zur Rettung von Menschen und Tieren möglich sind.

Um das zu erreichen, sollte jeder Bauherr beim Neubau bzw. bei Aus-, Um- und Anbauten auf die Wahl des Baustoffs großen Wert legen. Als Richtschnur gilt: Nichtbrennbare Baustoffe gehören der Baustoffklasse A an, brennbare der Klasse B. Wird beispielsweise eine Wand aus Porenbeton-Plansteinen errichtet, gehört sie zur Baustoffklasse A1. Denn beide Komponenten – sowohl der Porenbeton als auch der verwendete Dünnbettmörtel – brennen nicht, haben nur eine geringe Wärmeleitfähigkeit und entwickeln im Brandfall weder Rauch noch giftige Gase.

Für die Sicherheit im Brandfall ist aber nicht allein die Nichtbrennbarkeit, sondern auch der Widerstand der Bauteile gegenüber Feuer maßgebend. Er wird in Feuerwiderstandsklassen ausgedrückt. Auch hier erfüllt Porenbeton mühelos die Anforderungen aller Feuerwiderstandsklassen von F 30 bis F 180, d. h., dass eine Porenbetonwand je nach Dicke mindestens 30 bis 180 Minuten dem Feuer standhält. Bereits eine nichttragende 7,5 cm dicke, unverputzte Wand aus Porenbeton-Plansteinen, vermauert mit Dünnbettmörtel, erreicht die Feuerwiderstandsklasse F 90. Brandwände, wie sie beispielsweise auch bei Reihenhäusern zur Trennung gegenüber dem Nachbarhaus vorgeschrieben sind, müssen mindestens 90 Minuten feuerfest sein. Kein Problem für Brandwände aus Porenbeton.

Gesundes Raumklima: Wohlbehagen statt Schwitzen

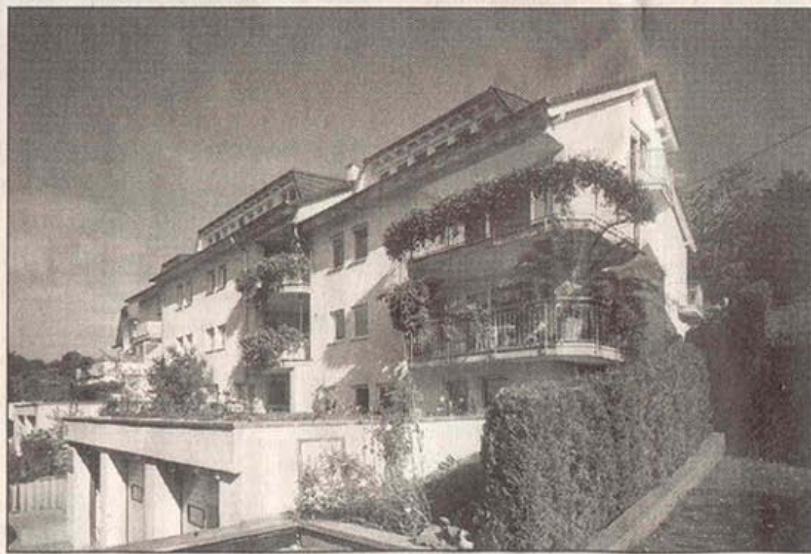
Stöhnen Sie auch unter den hohen Temperaturen im Sommer? Können Sie nachts vor Hitze im Haus nicht schlafen? Das müsste nicht sein. Die neu entwickelte Effiziento®-Haustechnikzentrale der Fa. EMB sorgt für Wohlfühlklima – im Sommer wie im Winter.

Die Haustechnikzentrale, konzipiert für Passiv- und Niedrigenergiehäuser, ist eine Alternative zur herkömmlichen, mit Erdgas oder Erdöl betriebenen Heizungsanlage. Aber die ist – mal abgesehen von der Warmwasserbereitung – in den Sommermonaten nutzlos. Ganz anders die Haustechnikzentrale Effiziento®: Sie leistet im Sommer – coole – Dienste als ökologische High-Tech-Klimaanlage, die mit einer herkömmlichen Klimaanlage nur wenig gemeinsam hat.

Energiesparende High-Tech-Ventilatoren saugen ständig frische, gefilterte und sauerstoffreiche Luft über einen in der Erde verlegten Erdwärmetauscher ins Gebäude. Über ein ausgeklügeltes

Geld bedeutet nicht alles, aber es hält
die Verbindung mit den Kinder aufrecht.

System von Luftkanälen gelangt die Frischluft in jedes Zimmer. Im Winter wärmt der Erdwärmetauscher die Luft auf mindestens 0 Grad Celsius vor. Umgekehrt verhält es sich im Sommer: Die Frischluft wird in den im Boden verlegten Erdwärmetauscher abgekühlt, und das Gebäude wird auf diese Weise ökologisch klimatisiert. Weitere Informationen bei der EMB Passivhaus GmbH, Sulzberggring 32, 74336 Brackenheim, Telefon 0 71 35 / 98 82-0, Fax 0 71 35 / 98 82-20, Internet www.effiziento.com, E-Mail info@emb-passivhaus.de.



Die Entwicklung im Mauerwerksbau geht weiter. Wurden ursprünglich nur normalformatige Steine verarbeitet, so bringen heute Porenbeton-Plansteine und die großformatigen Planelemente deutliche Rationalisierungseffekte bei den Bauzeiten und Baukosten.

Foto: Bundesverband Porenbeton